



Music & Architecture III

11.07.2010 - 11:00 / 15:00

United Instruments of Lucilin / Hermann&Valentiny&Associés

*Baukunst ist eine erstarrte Musik (...)
Die Stimmung, die von der Baukunst ausgeht,
kommt dem Effekt der Musik nahe."*

JW von Goethe

Herzlich willkommen zur dritten Ausgabe unserer Konzertreihe ‚Musik und Architektur‘.
Dieses mal haben wir die grosse Freude einige der sehr zahlreichen Bauwerke des Büros
‚Hermann & Valentiny‘ zu bespielen.
Die Besonderheit des heutigen Projektes wird sein, dass wir ein ‚Hauskonzert‘ in der er-
staunlichen Grössenordnung eines Dorfes realisieren werden... Lassen Sie sich überraschen!

Guy Frisch, künstlerischer Leiter des Ensembles Lucilin

Zusammenklang von Unterschiedlichem

Der einzige Maßstab ist der der Qualität. Es gibt zunächst keine formale Lösung, kein Material oder eine Farbe, die irgendwo falsch wären. Es kommt immer auf das Wie der Lösung an.

Hubert Hermann und Francois Valentiny haben im Lauf ihrer Entwicklung ihre Ziele gefunden: die Notwendigkeit der Körperhaftigkeit ihrer Bauten, deren Schichtung, die Materialität, den Bezug zum Ort und die Entwicklung aus dem Kontext heraus, die Wichtigkeit von Atmosphäre. Wo diese Gegebenheiten optimal erfüllt sind, kann man beim Ergebnis von Schönheit sprechen. Schönheit ist dabei mehr als richtiger Maßstab und gute Proportionen. Schönheit hat nichts mit Perfektion zu tun. Wenn ein Haus oder ein Raum schön sind, so ist damit nichts Eindeutiges gemeint, sondern ein Ineinandergreifen von Einzelelementen und ein Zusammenklang von Unterschiedlichem.

Schön bezieht sich nicht nur auf Formen und Gestaltung, sondern auch auf ein Stück erlebter Freiheit dessen, der von schön spricht. Das Schöne in der Architektur und die Güte eines Raumes sind nicht nur abhängig von Stilen, Techniken, Materialien, Inhalten und Nutzungen, sondern auch von Anschauungsreichtum und Denkfreiheit. Hermann Hesse beschrieb das einmal so: „Alles Lebendige ist ein Werden, nicht ein Sein. So ist auch das, was wir Kultur nennen, nichts Festes oder Abgeschlossenes, das man erben ... oder ... wegwerfen kann. Sondern es bleibt genauso viel von unserer Kultur lebendig und wirkt weiter, als die Generationen sich zu eigen machen und lebendig zu machen verstehen.“

HVP nennen als Ziel ihres Bauens das Eingehen des Gebäudes auf den Kontext. Ein guter Bau leitet seine Gestalt immer aus der Umgebung ab, aus ihren Proportionen, Formen, Materialien. Er passt sich nicht an, kann sich aber einordnen, auch wenn er sich als Kontrast versteht.

In einer solchen Architektur verdichten sich Erinnerungen und Erfahrungen. Nur das Schöpfen an Anregungen aus dem Bestand ist allerdings zu wenig, um einen guten Bau zu schaffen. Das Aroma der Gegenwart muss dazukommen und die Auseinandersetzung mit der Welt. Peter Zumthor beschrieb diesen Prozess so: „Ich konzentriere mich auf einen bestimmten Ort, für den ich zu entwerfen habe, ich versuche ihn auszuloten, seine Gestalt, seine Geschichte und seine sinnlichen Eigenschaften zu begreifen. Und dann beginnen in diesen Prozess des analytischen Schauens Bilder von anderen Orten einzudringen, die ich

kenne, die mich einmal beeindruckt haben, von Orten, deren Gestalt ich als Inbild bestimmter Stimmungen in mir trage. Erst wenn ich das So-Seiende mit dem Anders-Seienden ansehe, wenn ich in den konkreten Ort einstrahlen lasse, was diesem ähnlich oder gänzlich fremd ist, entsteht dieses vielschichtige und eigenartige Tiefenschauen des Lokalen, das Bezüge freilegt, Kräftelinien erkennen lässt und Spannungen aufbaut."

Die Fülle neuer Projekte von HVP bringt es mit sich, dass sie den eigenen Bauten häufig begegnen. In der Großstadt Wien sind ihre Häuser in der Dichte der städtischen Bebauung zwangsläufig einem viel größeren Druck ausgesetzt, sich zu behaupten. Im kleinen Luxemburg dagegen wird man mit ihnen und damit dem eigenen Tun auf Schritt und Tritt konfrontiert. Man erkennt in ihnen die eigene Entwicklung wie bei einem Blick in den Spiegel. Karljosef Schattner, der langjährige Diözesanbaumeister von Eichstätt, beschrieb es einmal so: „Es gibt kein besseres Gefühl. Ich sah mich ständig von mir selbst umarmt."

François Valentiny drückt es anders aus: „Vor zehn Jahren war das noch ein Problem. Ich stand meinen Bauten kritisch gegenüber und habe versucht, sie zu übersehen. Heute akzeptiere ich sie als mein Leben. Wo ein neuer Bau entsteht, ist es für mich wie in einem erweiterten Büro. Ich habe Fehler akzeptieren gelernt und kann mich über einen guten Bau täglich freuen. Ich versuche Bauten so zu realisieren, dass ein handwerklicher Ausrutscher oder auch eine untergeordnete formale Entscheidung eine kraftvolle Struktur nicht beeinträchtigen."

Wie wir uns fühlen, ob gut, schlecht, fröhlich oder gespannt, Architektur beeinflusst uns bei allem, was wir tun. Solcher Einfluss ist nicht direkt planbar, aber vorhanden. Da Architektur Spiel- und Lebensraum für Menschen ist, ist es die Aufgabe des Architekten, für die messbaren und unmessbaren Wünsche und Sehnsüchte des Menschen zu planen und zu bauen. Der Architekt plant aber nicht nur Funktionen wie Wohnen und Arbeiten, sondern auch Räume zum Spielen und Träumen. Architektonischen Raum nehmen wir mit unseren Sinnen wahr. Es gibt Räume, die erdrücken, klein machen, es gibt andere, die fröhlich stimmen, die einen stützen, stolz machen, wachsen lassen. Die Forderung, dass gute Architektur folglich sinnlich zu sein habe, liegt deshalb nahe. HVP suchen in ihren Bauten den visuellen und haptischen Gegensatz. Ihre Materialien alternieren zwischen weich und hart, kühl und warm, glänzend und stumpf, glatt und rau; hell wird häufig mit dunkel konfrontiert. Sie konfrontieren den Menschen mit sinnlichen Erfahrungen.

The harmony of differences

Quality is the sole criterion. First of all, there is no such thing as formal solutions that are, from the very outset, unsuitable for a certain building task or site. The issue is always the "how" of the proposed solution.

In the course of their development both architects have discovered their goals: the necessity for corporeality in their buildings, for their layers, the materials, the relationship to the place and the development out of the given context, the importance of atmosphere. Where these factors are implemented in an optimal way, one can safely speak of the beauty of the result. Beauty is more than the right scale and good proportions; beauty has nothing to do with perfection. When a building or a space is beautiful this does not mean something unequivocal, explicit, but the interaction of different elements and a harmony of differences. Beautiful refers not only to forms and design but also to a piece of experienced freedom of the person who speaks of the beautiful. Beauty in architecture and the quality of a space are not exclusively dependent on styles, techniques, materials, contents and functions but also on intellectual freedom and a wealth of perceptions. Hermann Hesse once described this as follows: "Everything alive is a becoming, not being. And so what we call culture is not something fixed or concluded that one can [...] inherit or discard. Instead the amount of a culture that remains alive and continues to exert its effect is the amount that the generations can make their own and can fill with life."

HVP defined their goal in building as a structure that responds to its context. A good building always derives its shape from its surroundings and their proportions, forms, materials. It does not adapt itself so as to fit in but takes its appropriate place, even where this is understood in terms of creating a contrast.

In architecture of this kind memories and experiences are condensed. But just deriving stimuli from the existing fabric is not enough to create a good building. The aroma of the present and the confrontation with the world must be added. Peter Zumthor describes this process as follows: "I concentrate on a certain place for which I have been asked to provide a design, I try to sound its depths, to grasp its form, its history and its sensual characteristics. And then, within this process of analytical observation, images of other places start to intrude, places that I know, that at some time or other impressed me, places whose form I carry inside myself as the embodiment of certain moods. It is only when I

look at something that exists in a particular way through something that exists differently, when I allow something similar or entirely different to flow into the concrete place, that this complex and individual view into its depths develops, which then exposes references, reveals lines of forces and creates excitement."

The wealth of new projects by HVP means that they regularly encounter their own buildings. In the metropolis Vienna, in the density of urban development, their buildings are inevitably exposed to a far greater pressure to assert themselves. In contrast, in the small country of Luxembourg one is faced at every turn with one's own work. In these buildings one recognises one's own development, like taking a look in a mirror. Karljosef Schattner, for many years head of the diocesan building office in Eichstätt, once described this to me as follows: "There is no better feeling. I see myself constantly being embraced by myself."

François Valentiny expresses this somewhat differently: "Ten years ago this was still a problem. I regarded my buildings critically and attempted to overlook them. Today I accept them as my life. Where a new building is made it is for me like being in an expanded office. I have learned to accept mistakes, while a good building can fill me with delight, every day. I attempt to make my buildings in such a way that a mistake in the execution, or minor formal decisions, do not detract from the powerful structure."

How we feel, whether well or poorly, cheerful or tense, architecture influences us in everything that we do. Although it cannot be directly planned this influence exists. As architecture is space for people to live and play, it is the architect's task to design and to build for people's measurable and immeasurable wishes and longings. The architect not only designs for functions such as living and working, but also creates spaces for play and for dreams.

We perceive architectural space with our senses. There are spaces that crush you, make you small and there are others that support you, make you proud, and allow you to grow. The demand that good architecture should be sensuous therefore seems an obvious one. In their buildings HVP look for visual and haptic antitheses. Their materials alternate between soft and hard, cool and warm, shiny and dull, smooth and rough; bright is often confronted with dark. They confront people with sensual experiences.

Legende

1) Garden

Jacob Ter Veldhuis , *The Garden of love*
for soprano saxophone and soundtrack (2001)

2) Office – Hermann & Valentiny & Partners

Shoko Shida, *Sommer* (aus Shiki)
for violin solo (2003)

3) Youth Hostel / Jugenderberge

John Cage, *String quartet in four parts*
for string quartet (1950)

4) Kindergarden

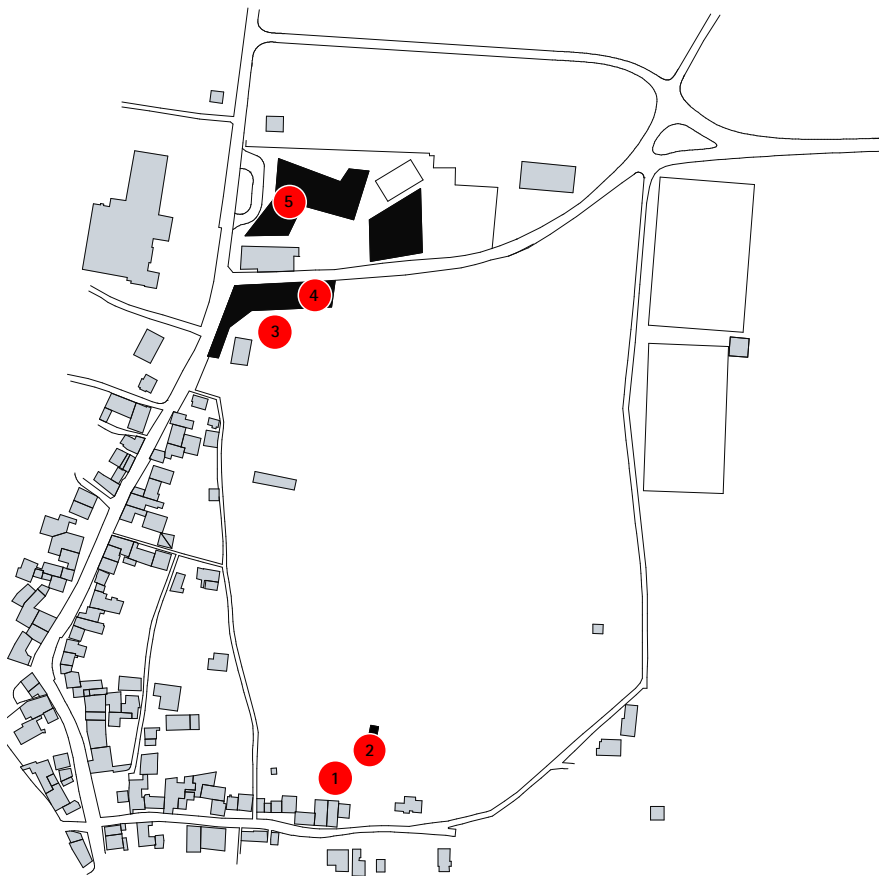
Matthias Kaul , *Töne tönen*
for 6 Flowerpot players and 6 players in space with various instruments (2010)

5) School

Donnacha Dennehy, *Glamour sleeper II*
for violin, saxophone, prepared piano, percussions and electronics (2002)

*

Reza Namavar, *Kraaijlook*
for string quartet, saxophone, piano and percussions (2010)



Jacob Ter Veldhuis, *The Garden of Love* For soprano saxophone and soundtracks

The Garden of Love - William Blake (1757-1827)

*I went to the Garden of Love,
And saw what I never had seen:
A Chapel was built in the midst,
Where I used to play on the green.*

*And the gates of this Chapel were shut,
And „Thou shalt not“ writ over the door;*

*So I turn'd to the Garden of Love,
That so many sweet flowers bore,*

*And I saw it was filled with graves
And tomb-stones where flowers should be:
And Priests in black gowns were walking their rounds,
And binding with briars my joys & desires.*

Jacob TV (aka Jacob Ter Veldhuis, 1951)

dutch avant pop composer, started as a rock musician and studied composition and electronic music at the Groningen Conservatoire, where he was awarded the Dutch Composition Prize in 1980. During the eighties he made a name for himself with melodious compositions, straight from the heart and with great effect. 'I pepper my music with sugar,' he says.

Jacob TV's work possesses an explosive strength and raw energy combined with extraordinarily intricate architectural design. TV makes use of electronics, incorporating sound bytes from political speeches, commercials, interviews, talk shows, TVangelists, and what have you - a colorful mix of high and low culture.

Early in his career, Jacob TV already stood up to what he called the 'washed-out avant garde', which made him a controversial figure in certain circles. He strives to liberate new music from its isolation by employing a direct - at times provocative - idiom that spurns 'the dissonant', which in TV's view reflects a completely devalued means of musical expression. At the Holland Festival 2005, the premiere of ...NOW... for stereophonic orchestra performed by the Royal Concertgebouw Orchestra received standing ovations.





Architekturbüro Remerschen-Luxemburg

Die dritte Erweiterung eines Bürobaus, minutiös hineinkomponiert in eine durchgrünte Dorfstruktur.

Schon die Ausgangssituation ist speziell: ein wundervoller Garten, in den ein langes schmales Haus mit einem steilen Giebel gesetzt ist.

An diesen Bestand angefügt und über eine gehörige Distanz mittels überdachtem Brückenbauwerk verbunden: die letzte Ausbaustufe.

Ein Bauwerk aus Stahl und Glas, roh, robust. Aber auch transparent. Eine rudimentäre Konstruktion. Das hat mit den spezifischen Voraussetzungen in Luxemburg zu tun. Holz ist hier kein etablierter, beliebig verfügbarer Werkstoff, das Know-how in Sachen Holzkonstruktion lässt ebenfalls zu wünschen übrig. Daher: besser – und auch ökonomischer – Stahl.

Der Zubau nimmt im Erdgeschoss die Funktionen Kochen / Essen auf (im Büro wird tatsächlich gemeinsam gekocht und gegessen) und, nur abgeschirmt durch eine Zeitschriftenwand, dahinter das Atelier von François Valentiny. Darüber: ein Besprechungsraum und Büro-Reservefläche.

Fast eine Idylle. Jedenfalls nichts, was herkömmlichen Arbeitssituationen entspricht.

Angenehm jenseits davon. Ein Ort – gut für die alltägliche Befindlichkeit der Akteure, und daher auch gut für Architektur.

The third extension to an office building inserted with painstaking precision in the leafy structure of a village.

Even the starting point is special: a marvellous garden in which a long, narrow building with a steep gable is placed. The most recent phase was added to the existing building and connected by a roofed bridge structure spanning a considerable distance.

A building made of steel and glass: bare, robust, but also transparent. A rudimentary construction which has to do with the specific circumstances in Luxembourg. There wood is not an established, easily available material and the level of know-how in timber construction also leaves much to be desired, therefore steel is better – and more economical. On the ground floor the extension incorporates the functions cooking and eating (in this office meals are both prepared and eaten together) screened only by a magazine wall behind which François Valentiny's office is located. Above: a meeting room and reserve office space. Almost an idyll. Nothing here relates to a traditional work situation. It is pleasant outside of such parameters. A place that is good for the everyday mood of the protagonists and therefore good for architecture.

Shoko Shida "Sommer" aus *SHIKI* (Vierjahreszeiten) , 2003 Für Violine und Stimme

Shoko Shida versucht in ihren Kompositionen akustische Phänomene optisch zu Begreifen. Diese Tendenz ist auch in *SHIKI* zu spüren : Töne, Stimme und Geräusche werden auf der Klangpalette vermischt, wodurch vor dem inneren Auge gleichsam fertige Gemälde entstehen. Jede komponierte Jahreszeit stellt ein in sich abgeschlossenes Stück dar. Diese Komposition entsteht auf *HAIKUS*, eine bestimmte Art des Silbengedichtes, daß aus drei Zeilen zu je 5, 7, und 5 silben besteht, erzählt von Szenen, die immer in eine Jahreszeit gebunden sind. Es versucht ein Gefühl zu vermitteln, ohne es zu nennen.

Zwei Haikus für Sommer	<i>Kuckuck fliegt Herum zwitschernd Beschäftigt sehr</i>	Matsuo Basho (1644-1694)
------------------------	--	--------------------------

<i>Das Libellen –Fangspiel Heut'bis Wohin Ging es?</i>	Kagano Chiyojo (1703-1775)
--	----------------------------

Shôko SHIDA

SHIDA Shôko wurde in Shizuoka (Japan) geboren und absolvierte ein Musikstudium an der Tokyo National University of Fine Arts and Music. Sie war Dozentin an der Aichi Prefectural University of Fine Arts and Music in Nagoya und an der Ferris University in Yokohama. Anschließend wirkte sie als Professorin am Chinese Cultural College of Arts and Music und an der Hwa Gang Music School in Taipei (Taiwan). Seit 1980 lebt und arbeitet SHIDA Shôko als freischaffende Komponistin in Köln. Ihre Werke wurden auf verschiedenen Musikfestivals in Europa (Witten, Darmstadt, Köln, Rom, Boswil, Linz, Leipzig u.a.), einige auch in Konzerten in den USA, in Japan, Hong Kong und Taipei aufgeführt. Zur Zeit beschäftigt sie sich bevorzugt mit Musikkompositionen, in denen auch minimale und symbolische Gesten der Ausführenden als bewusstes zusätzliches Ausdrucksmittel mit einbezogen sind.





Jugendherberge in Remerschen

Altbau, Umbau, Neubau, von Kindergarten und Volksschule nur durch eine Straße getrennt. Das Hauptgebäude, ein ehemaliges Nonnenkloster, mit seiner Zellenstruktur wurde erhalten, aus zwei der ursprünglichen Unterkünfte ist ein neues Zimmer geworden. Auch ein Nebengebäude blieb bestehen. Dort war früher der Kindergarten untergebracht, François Valentiny hat lebendige Erinnerungen daran. Dieses Haus hat einen neuen Putz bekommen und steht jetzt – quasi ein „untergeschobenes“ Teil – unter einem ausladenden Dach, das sich schützend über die gesamte Anlage erstreckt. Drinnen enthält der ehemalige Kindergarten auf zwei Ebenen Sitzungsräume. Im neuen Teil liegt unter anderem das Restaurant, darüber Zimmer mit Balkon.

Die Anlage funktioniert wie ein Hotel. In den Zimmern Stockbetten, die auch Familien Platz bieten, und eine Nischenlösung für den Nassbereich, die jeweils unterschiedlich gestaltet ist. Das Angebot ist beides zugleich: spartanisch und von hohem Nutzerkomfort.

Die besondere Sorgfalt von François Valentiny galt der Formulierung des Außenbereichs. Im früheren Klostergarten gibt es jetzt zwei Teiche, in denen die gesamte Dachentwässerung mündet. Er ist wie ein Amphitheater angelegt, mit dem Restaurant und Terrassen oben.

Old building, conversion, new building, separated from the kindergarten and primary school opposite only by the street. The main building, a former nuns' convent, was preserved along with its cellular structure, two of the former cells now make a new room. An ancillary building was also preserved. The kindergarten was once housed there; François Valentiny has vivid memories of it. This building has been given a new coat of render and now – like an element slid underneath – stands under a projecting roof that extends protectively over the entire complex. The former kindergarten now contains meeting rooms on two levels. On the lower level of the new building lies the restaurant, among other things, on the floor above there are rooms with balconies.

This complex functions like a hotel. In the rooms there are bunk beds, so that families can also be accommodated. The washing area is in a niche, differently designed in each case. The facilities are spartan, yet with a high degree of user comfort.

François Valentiny took particular care in formulating the outdoor areas. The former convent garden now has two ponds into which all the water drained from the roof flows. The garden is laid out like an amphitheatre with the restaurant and terrace above.



John Cage, *Quartet in Four Parts* (1950)

IV- Quodlibet

I - Quietly Flowing Along

IV- Quodlibet

John Cage wrote String Quartet in Four Parts (1950) with the idea of writing a work that reflected the opposite approach he was taking in writing rhythmically complex percussions music or music for prepared piano. In this String quartet Cage sets Silence in focus in an attempt to find in this the very essence of music. This is expressed in a music that is centered on the aspect of time, where the absence of sound, seen in reference to the structure, is just as important as the presence of sound.

With this string quartet, the idea was to reverse this process of manipulating the string. Performers of the quartet are instructed to inflect the sound of the instrument as little as possible: no vibrato and little weight on the bow. The general soundscape has an ancient quality. There are no recognizable cadences, and the resulting timeless atmosphere is evocative and mysterious.

The Quartet consists of four movements: Quietly flowing along - Slowly rocking - Nearly stationary - Quodlibet. The rhythmic structure is an unvarying $2\frac{1}{2}$ - $1\frac{1}{2}$ -2-3-6-5- $1\frac{1}{2}$ - $1\frac{1}{2}$, for a total of 22 units of 22 measures each. It is a work of great simplicity, This process of composing makes the music consistently varied and coherent on a local level and on the larger scale as well. Cage referred to this microcosmic and macrocosmic phraseology, and it sometimes resembles certain medieval practices of musical construction.

There is in this music an almost sacred simplicity. In the last half of the 1940s the spiritual aspect of Cage's music grew progressively more important and at the same time it became more simple and stylistically pure.

John Cage (1912 – 1992)

American composer whose music and philosophical poetry has had an extraordinary influence on the development of modern music after the 1940s.

Cage's art formulated new questions about artistic creativity and his thinking and ideas have been important in many artistic areas : the visual arts, music poetry, the performing arts, aesthetics and philosophy.

To call him one of the most influential artists of our times is an understatement, for perhaps he was simply the most influential one in the 20th century.

John Cage famously composed the piano piece titled 4' 33" (1952), which consists of the pianist(s) sitting at a piano and not playing for exactly four minutes and 33 seconds. The content of the composition is meant to be perceived as the sounds of the environment that the listeners hear while it is performed, rather than merely as four minutes and thirty three seconds of silence. The piece became one of the most controversial compositions of the twentieth century.

The son of an inventor, Cage spent time in Europe as a young man, absorbing culture and studying with composer Arnold Schoenberg. He returned to the United States in the 1930s as a composer with an avant-garde approach. He taught briefly at the Chicago School of Design (1941–42) before moving to New York, where he continued to experiment and push the boundaries music, and embarked on a career of what he called „an exploration of non-intention.“ Cage used found objects and ambient sound, experimented with magnetic tape editing and splicing and used a variety of composing.

One of Cage's best known inventions is the prepared piano, in which different objects, for example pieces of rubber, screws and bolts are placed on and between the strings of an ordinary instrument. A musical highpoint in the development of this treatment of the instrument is the concerto for prepared Piano from 1951.

Sources : Anders Beyer / All music guide





Matthias Kaul *Töne tönen tönern* (2009-2010)

Für 6 Blumentopfspiele, 6 Spieler im Raum, sowie Viola, Cello, Klarinette, Flöte und Schlagzeug.

Phase 2 : Töne tönen

Dieses Stück entsteht in 3 Phasen. In der ersten Phase wird mit 6 jugendlichen musikalischen Laien eine Komposition für 18 Blumentöpfe, Stimmen und Körperklänge einstudiert. In der 2. Phase wird die Musik um 6 jugendliche Musiker mit Klangerzeugern im Raum erweitert. Es wird mit sich im Raum bewegenden Klängen und auch mit Richtschallgearbeitet. In der 3. Phase wird das Ensemble Lucilin mit den Instrumenten Viola, Cello, Klarinette, Flöte und Schlagzeug dazukommen. Am Ende jeder Phase könnte eine Aufführung stehen. In der Aufführung nach oder 3. Phase spielen dann professionelle Musiker mit jugendlichen Musikern sowie auch wirklich musikalischen Anfängern zusammen.

Matthias Kaul

Zunächst Rock- und Jazzschlagzeuger , dann Schlagzeugstudium, Solistenexamen, zahlreiche Stipendien, Reisen nach Afrika zum Studium der Maasai und Samburu, Gründungsmitglied des Ensembles *L'art pour L'art*. Zusammenarbeit mit Komponisten und Interpreten wie John Zorn, David Moss, Carla Bley, Malcolm Goldstein, Mauricio Kagel, Hans Werner Henze, Vinko Globokar, Hans Joachim Hespos, Alvin Lucier u.a.

Als Komponist Autodidakt. Allerdings denkbar bester Kompositionsunterricht durch die Uraufführungen von über 300 Werken anderer Komponisten. Viele dieser Werke entstanden in enger Zusammenarbeit mit Matthias Kaul.

Aufträge von Rundfunkanstalten (DLF,HR, WDR) , Opernhäusern (Hamburg, Hannover, München), Ensembles (one two one, L'art pour L'art, Lucilin), Festivals: (Klangbiennale des HR , Festival+ der Bayerischen Staatsoper, Rainy Days), Institutionen: (Mutemus New York, IMD Darmstadt, Arno Schmidt Stiftung....)

Source : www.matthiaskaul.de

Donnacha Dennehy, *GLAMOUR SLEEPER* (2002/3)

For violon, saxophone, prepared piano, percussions and soundtrack

"Glamour Sleeper (2002), gives a good introduction to Dennehy's sound world and to several of his main artistic concerns. Commissioned for that year's Up North! Festival in Dublin for Denmark's Contemporanea Ensemble, Glamour Sleeper is a fine example of the medium he has really made his own: the amplified chamber ensemble with electronics.

This is an abstract piece, although Dennehy admits that in composing it he made a purely personal identification of sections of the piece with particular areas of Dublin. This is music of great rhythmic sophistication, splintered and noisy, and takes us to the extremes of his sonic imagination. The piece uses only four players (alto sax, violin, prepared piano and percussion) with pre-recorded sounds; the players exploit the noise potential of their instruments, with scratching sounds on the violin and growling flutter-tonguing on the sax. The direction at the beginning of the score says: "attack violently but with panache".

(Bob Gilmore)



Donnacha Dennehy

Born in 1970, he studied music composition at Trinity College Dublin and at the University of Illinois, USA and pursued further studies in electronic music at the Hague, and at IRCAM, Paris. Returning to Ireland, he founded the Crash Ensemble, Dublin's now-renowned amplified new music band, in 1997.

He has received commissions from WNYC New York (for the Bang On A Can All-Stars) and other noted performers, and his work has featured in lots of prestigious festivals.

Recent premieres include Crane (2009) for the National Symphony Orchestra of Ireland, 'Grá Agus Bás' (2006-7) for the Crvenssonash Ensemble and the sean nós singer, Iarla O' Lionáird, which was described by the New York Times as a "magnificently energetic" vocal work, given a „powerful account" by the Crash Ensemble.

Donnacha's first full-length album, Elastic Harmonic, was released by NMC Records in London 2007. The Wire in its review of that disc declared that "Donnacha Dennehy has a soundworld all of his own".



Kindergarten, Vorschule und Volksschule in Remerschen, L

Ein großes Zentrum für die Kleinen, das drei Dörfer – Schengen, Remerschen und Wintrange – bedient. Der Standort liegt am Rand von Remerschen, in einem dörflichen und landschaftlichen Ambiente, das einfach zauberhaft ist.

Die besondere Aufmerksamkeit von HVP galt der Gliederung des fast urbanen, den lokalen Maßstab sprengenden Komplexes. Zwei Häuser wurden so ins Gelände komponiert, dass auch der Raum dazwischen, nicht nur rundherum, als fließender Freibereich wahrgenommen wird.

Der Übergang von außen nach innen hat, wie so oft bei HVP, seine ganz eigene Erlebnisqualität. Denn er ist nicht als exakte, lineare Trennung definiert, sondern als räumliche Vermittlung. Daher die großen, gedeckten Zugangsbereiche und die sehr breiten Dachüberstände.

Innenräumlich bieten Schule und Kindergarten/Vorschule ein reichhaltiges Erlebnisangebot. Der freie Blick nach draußen, Richtung Landschaft und Dorf auf der einen und zur internen Erschließung auf der anderen Seite, wird geradezu zelebriert.

Besonders auch die Differenzierung in den Klassen- beziehungsweise Gruppenräumen.

Die paarweise angeordneten Klassen, mit einem dazwischengeschalteten Sonderunterrichtsraum, haben im Erdgeschoss gegossene Fertigteile an der Decke, die fast eine Gewölbestruktur andeuten; im Obergeschoss gibt es zwei Raumhöhen und ein Oberlicht, das einen eigenen atmosphärischen Mehrwert schafft. In den Gruppenräumen des Kindergartens sorgen ebenfalls zwei Raumebenen für einen spezifischen Nutzungskomfort, wobei der hohe Bereich immerhin ungewöhnliche neun Meter misst.

Fast schon didaktisch ist das Materialangebot. Glas kommt als Fixverglasung, als erweiterte Fuge zwischen den Fertigteilen, auch farbig differenziert vor, alle öffnenbaren Elemente sind als Holzklappen formuliert. Beton ist an der Fassade in der für HVP typischen Bretterschaltung eingesetzt, drinnen oft als Fertigteilenelement und immer in Sichtbeton. Im Außenbereich wechseln befestigte und begrünte Flächen mit wunderbar duftenden Beschüttungen aus Holzschnitzeln.

Kindergarten, preschool and primary school in Remerschen, L

A large centre for the "little ones", serving three villages – Schengen, Remerschen and Wintrange. The location is at the edge of Remerschen, in the simply enchanting ambiance of a rural village.

HVP devoted particular attention to the articulation of this almost urban complex that explodes the local scale. The two buildings were composed on the site in such a way that the area between them – and not just around them – is registered as flowing outdoor space.

As is so often the case with HVP the transition from outside to inside has a very special quality. It is defined not as an exact, linear separation but as a spatial mediator. Hence the large, roofed entrance areas and the very broad overhang of the roof.

The interior of the school and of the kindergarten/preschool offers a rich variety of experiences. The unobstructed view of the outside – towards the landscape and towards the internal circulation on the other side – is almost celebrated, as is the differentiation in the classrooms and group rooms. The ground floor classrooms, arranged in pairs with a special teaching room between them, have pre-cast elements in the ceiling that almost suggest a vaulted structure; at the first floor level there is a roof-light and two different room heights that creates an individual atmospheric additional value. The provision of two levels in the kindergarten group rooms makes the spaces particularly convenient to use, the tall area is an unusual nine metres high.

The range of materials used is almost didactic. Glass occurs as fixed glazing, as an expanded joint between the pre-cast elements, also differentiated in terms of colour; all the opening elements are hinged wooden flaps. The concrete on the façade was poured using the typical HVP board formwork, inside it often occurs in the form of pre-cast elements and is always fair-face. Outdoors paved areas alternate with planted spaces where wonderfully fragrant woodchip mulch has been used.

Reza Namavar, Kraaijlook (I) 2010
for stringquartet, saxophone, piano and percussions.

Kraaijlook (« wild garlic ») is a piece for saxophone quartet, stringquartet, piano and percussions. The piece has been subdivided in four parts with different formations. The piece has been written for United instrument or Lucilin and the Amstel Quartet.

Reza Namavar studied composition at the Royal Academy in The Hague with Martijn Padding, Gilius van Bergeijk and Louis Andriessen (2006). In 2001, he wrote the ensemble work „ In principle wel" and won the Henriëtte Bosmans price. The familiarisation in 2005, with the marvellous world of the Bach cantatas has undeniably influenced his compositions. Reza has been commissioned by -among others- the ASKO ensemble, Dutch students orchestra (NSO), Dutch fumaroles ensemble, ensemble Caméleon, ensemble Insomnio, Gelders fanfare orchestra and Schönberg ensemble. He has cooperated with conductors such as Peter Rundel, Bas Wiegers, Reinbert de Leeuw en Peter Biloen, and also with guitarist Gary Lucas, gambist Jordi Savall.

For Namavar composing is a sine qua non. It is a way for the young Dutch composer with an Iranian father to express all the musical ideas that settle in his mind. He already had this urge to write as a child. It is a welcome bonus that since he graduated in 2006 he has never had to wait long for a new assignment.

Early works for ensemble such as In Principe Wel (In Principle, Yes) still follow the format of The Hague School: fast tempo, repetition of short patterns and hard accents. Namavar broke away from this with his melodious orchestral work De Trompet (The Trumpet) in 2006, after listening to all of the cantatas by Bach. Characteristic for his recent works are colourful harmonies and filmic montage techniques.

Michel Khalifa



United Instruments of LUCILIN

Direction artistique : Guy Frisch

Tomoko Kiba, violin

André Pons-Valdès, violin

Danielle Hennicot, viola

Christophe Beau, violoncello

Pascal Meyer, piano

Olivier Sliepen, saxophones

Victor Kraus, percussions

David Reiland, direction



Das Ensemble **United Instruments of LUCILIN** wurde 1999 gegründet, als eine Hand voll weitgereister, luxemburgischer Musiker beschloss, das heimische Publikum mit der aktuellen Kammermusik seiner Zeit bekannt zu machen. Dieses erklärte Ziel verfolgt das Ensemble seither ohne Kompromisse. Die Kernbesetzung des Ensembles – Streichquartett, Klavier, Saxophone und Schlagzeug – wird regelmäßig um weitere Instrumentalisten auch aus den europäischen Nachbarländern erweitert.

LUCILIN bringt Interpreten, Komponisten und Künstler aller Seiten zusammen. Zum Repertoire gehören Werke von zweiten Wiener Schule, amerikanischen Minimalisten, neuen Generation und auch improvisierte und elektronische Musik. Lucilins ästhetischer Horizont umfaßt das ganze Feld der zeitgenössischen Kreation.

Dabei geht LUCILIN mit großer Flexibilität ans Werk, und spricht seine Zuhörer nicht nur akustisch, sondern auch geistig und visuell an: traditionelle Konzerte wechseln sich ab mit Musiktheater-Produktionen, lichtdramaturgisch gestaltete Auftritte mit szenischer Darstellung von Kompositionen. (z.b. Kinderprojekt « Tuller und seine Schatten» mit Pantomimen und Musik von Martin Matalon, oder neue Projekt vom Komponist Pascal Schumacher und Typograf Michel Welfringer « CTRL Variations » für 7 Musiker , Lautsprecher und 3 video-screens). Kurzeinführungen vor den Konzerten gehören ebenso dazu wie Live-Gespräche mit Komponisten.

Das Ensemble vergibt Aufträge an zahlreiche Komponisten wie (u.a) Jean-Luc Fafchamps, Marcel Reuter, Michael Riessler, Martin Matalon, Yan Maresz, Camille Kerger, Claus- Steffen Mahnkopf, Toshio Hosokawa, Brice Pauset.

LUCILINs CD-Aufnahme erscheinen bei dem Label Fuga Libera (ausser letzte CD « Alexander Müllenbach» in Dezember 2009 beim Centre National de l'Audiovisuel erschienen)

United Instruments of Lucilin wird seit der Gründung vom Luxemburgischen Kulturministerium unterstützt.

The ensemble for contemporary music „United Instruments of LUCILIN" was founded in 1999 by a group of passionate luxembourghish musicians. It's the first Chamber music ensemble in Luxembourg dedicated to the promotion and creation of works from the 20th and 21st century.

The heart of LUCILIN consists of string quartet, piano and percussion, while wind and other instruments are invited according to the size of the projects.

Lucilin is a creation platform gathering interpreters, composers and artists of every board. its aesthetic horizon covers all fields of contemporary creation, from the second vienna school to the american minimalists, new generation and also improvised and electronic music.

„United Instruments of LUCILIN" touch their audience not only by acoustic sensations, but also in an intellectual, spiritual and visual way: traditional concerts alternate with music theatre, light dramaturgy and scenic performance of compositions (for example the Child project « Tuller and his Shadow » with Pantomimes and music by Martin Matalon, or the new project by composer Pascal Schumacher and typograph Michel Welfringer « CTRL Variations » for 7 musicians, loudspeaker and 3 videoscreens), or introduction and live discussion with the composers.

„United Instruments of LUCILIN" commissions and première works by Jean-Luc Fafchamps, Marcel Reuter, Michael Riessler, Yan Maresz, Martin Matalon. Further compositions are commissioned to Brice Pauset, George Lentz, CS Mahnkopf and Toshio Hosokawa.

LUCILINs CD-recording are published by the belgian label Fuga Libera (in exception of the last CD « Alexander Müllenbach» released in December 2009 by the Centre National de l'Audiovisuel)

United Instruments of LUCILIN is supported by the luxembourghish ministry of Culture.

www.lucilin.lu



Mag. arch. FRANÇOIS J. V. VALENTINY

1953

geboren in Remerschen, Luxemburg | born in Remerschen, Luxembourg

1975–1980

Architekturstudium an der Ecole d'Architecture de Nancy (F) und an der Universität für angewandte Kunst in Wien (A) | studied architecture at the Ecole d'Architecture de Nancy (F) and the University of Applied Arts Vienna (A)

1980

Abschluss „Magister architecturae“ in der Meisterklasse von Prof. Holzbauer an der Universität für angewandte Kunst in Wien (A) | completed is studies with the title “Magister architecturae” in the masterclass of Prof. Holzbauer at the University of Applied Arts Vienna (A)

1980

Förderungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (A) | awarded a scholarship by the Federal Ministry for Science and Research, Vienna (A)

Seit | since 1980

Partner von Hubert Hermann, Gründung der Architekturbüros Hermann & Valentiny in Luxemburg und Wien (L, A) | partnership with Hubert Hermann, founding of the architects' office Hermann & Valentiny in Luxembourg and Vienna (L, A)

1980, 1981

Assistent an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg (A) | assistant at the International Summer Academy in Salzburg (A)

1987–1992

Gastdozent an der Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz/Trier, Abteilung Architektur (D) | visiting lecturer, University of Applied Sciences Trier, Department of Architecture (D)

1991

Erster Vertreter für Luxemburg an der Architekturbieniale in Venedig |
Luxembourg's first representative at the Venice Architecture Biennale

1991–1994

Mitglied des Gestaltungsbeirates der Stadt Salzburg (A) | member of the design advisory committee, City of Salzburg (A)

1997

Gründung der Gesellschaft Hermann & Valentiny et Associés (L, A) | Founding of the company Hermann & Valentiny et Associés SARL (L, A)

1997–2006

Mitglied des Architektur- und Städtebeirates der Stadt Trier (D) | member of the architecture and urban advisory committee, City of Trier (D)

2000–2005

Mitglied des Beirates des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt (D) | member of the advisory committee, German Architecture Museum Frankfurt (D)

2000–2003

Vertretungsprofessur an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig (D) | substitute professor at the University of Applied Sciences Leipzig (D)

Seit | since 2002

Gründer und Herausgeber der ersten Luxemburger Architekturzeitschrift adato (L) | founder and publisher of the first Luxembourg architecture magazine adato (L)

2003–2007

Mitglied des Verwaltungsbeirates der Fondation de l'Architecture et de l'Ingénierie in
Luxemburg (L) | member of the administration committee of the Fondation de l'Architecture
et de l'Ingénierie in Luxembourg (L)

2004, 2006

Luxemburger Kommissar für die Architekturbiennale in Venedig (I) |
Luxembourg's commissioner for the Venice Architecture Biennale (I)

2006–2007

Präsident der Fondation de l'Architecture et de l'Ingénierie in Luxemburg (L) |
president of the Fondation de l'Architecture et de l'Ingénierie in Luxembourg (L)

2007

Goldenes Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik Österreich |
awarded the Gold Medal of Honour for Services to the Republic of Austria

2008

Ehrenpreis für das Architektur-Gesamtwerk im Großherzogtum und im Ausland (L),
Luxemburgischer Architekturpreis 2007 |
honoured for his overall architectural oeuvre in the Grand Duchy and abroad (L),
Luxembourg Architecture Prize 2007

2009

Mitglied von „Academia Scientiarum et Artium Europaea“ in Salzburg, Österreich |
Member of the „Academia Scientiarum et Artium Europaea“ in Salzburg, Austria

© United Instruments of Lucilin / Hermann & Valentiny & Associés
2010

United Instruments of Lucilin
10, rue de Cessange
L-3347 Leudelange
www.lucilin.lu

Redaktion
Florence Martin / Hermann & Valentiny & Associés

Design
hvpLAB Torsten Altmeyer

Druck
Reka , Leudelange (L)

Foto
Jean Huot (Lucilin)
(H&V)

Mit der Unterstützung vom Luxemburgischen Kulturministerium und von der Fondation
Indépendance Dexia



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Culture

FONDATION
INDÉPENDANCE
ÉTABLISSEMENT D'UTILITÉ PUBLIQUE POUR
LA PROMOTION DE L'ART ET DE LA CULTURE

